

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

284

Wien, am 11. November 1937

Die Ausgestaltung der Wollzeile.

Das Kuratorium des Wiener Assanierungsfonds hat in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Richard Schmitz die Förderung von vier sehr grossen Bauvorhaben beschlossen und hierfür Fondsmittel in der Höhe von 2,440.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Durch diese grosszügigen Beschlüsse werden der Wirtschaft Beträge von rund 6,580.000 Schilling zugeführt und der Arbeitsmarkt im Jahre 1938 um 270.000 Arbeitsschichten entlastet.

In der gleichen zielbewussten Weise wie Stadtverwaltung und Kuratorium vor etwa zwei Jahren an das schier unlösbar scheinende Freihausproblem herangetreten sind, wird nun an die Durchführung einer andern bedeutungsvollen Aufgabe geschritten, nämlich an die Ausgestaltung einer der stärksten Geschäfts- und Verkehrsstrassen Wiens, der Wollzeile. Vor dem Krieg bereits geplant, durch die Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit verhindert, soll nun endlich hier Ordnung und Sicherheit geschaffen werden. Jedem Wiener ist bekannt, dass im unteren Teil der Wollzeile auf der einen Seite die Zugänge zu den neueren Häusern mehrere Stufen hoch über der Strasse liegen, während die andre Seite noch immer tief liegt, obwohl man auch hier schon vor dem Kriege bei allen Neubauten auf die Anpassung des Niveaus Rücksicht genommen hatte. Die Gehsteige sind schmal und bieten in manchen Tageszeiten überaus zahlreichen Fussgängern weder Raum noch Schutz. Das zu steile Gefälle der Strasse hat bei Regen, Schnee und Glatteis häufig zur Folge, dass die ins Gleiten kommenden Wagen auf die unzulänglichen Gehsteige geraten. Im Wiener Stadtbild bietet dieser Teil der Wollzeile keinen erfreulichen Anblick infolge des sinnlosen Auf und Ab von Treppen, hohen und niederen, vor- und rückspringenden Häusern, von denen noch dazu einzelne in einem Zustand arger Vernachlässigung sich befinden. Am tröstlosesten ist leider schon seit langen Jahren der Zustand des ehemaligen Palais Paar, einst eines der vielen schönen Barockgebäude Wiens, seit Jahrzehnten aber verwahrlost und schmutzig, fast unbewohnt und zum Teil unbewohnbar, da es im Inneren ebenso verfallen ist wie sein Aussenres. Das Schicksal dieser überalterten Häuser der Wollzeile ist eben schon vor dem Kriege entschieden gewesen.

Der erste Schritt zur Ausgestaltung der Wollzeile war im Frühjahr 1937 der Beginn des Umbaus des Dominikanerklosters. Nun wurden für den Umbau der Häuser Wollzeile 21 und 23, Wollzeile 35 und Postgasse 1 und 3 sowie Wollzeile 30 und 32 die notwendigen zweiten Hypotheken des Assanierungsfonds bewilligt. Der mächtigste Baublock ist der zuletzt genannte (Wollzeile 30 und 32), er reicht bis in die Riemergasse, seine Erneuerung wird also zugleich diese verbessern und die heute für Fuhrwerke fast unbenützbare Zedlitzgasse freimachen. Um die Bedeutung dieses Bauvorhabens für Wiens Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu erkennen, genügt der Hinweis, dass die Gesamtkosten nicht weniger als 3,700.000 Schilling (das sind ungefähr 150.000 Arbeitsschichten) betragen, von denen der Assanierungsfonds 1,400.000 Schilling als zweite Hypothek bereitstellt. Sonach handelt es sich hier um eines der grössten Bauvorhaben in den letzten Jahren. Pflichtgemäss hat ^{das Kuratorium} der Assanierungsfonds die Bauwerber darauf aufmerksam gemacht, dass das Bundesdenkmalamt

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

2. Blatt

Wien, am 11. November 1937

im Bundesministerium für Unterricht gegen die Abtragung des ehemaligen Palais Paar bisher Bedenken geäußert hat, denen aber das Kuratorium, dem bekanntlich mehrere erfahrene Baufachleute und Kenner der Wiener Bauten angehören, sich nicht anschließen vermochte.

Vielleicht überrascht es auf den ersten Blick, dass in der Wollzeile eine so grosse, immerhin ins Gewicht fallende Anzahl von Häusern gleichzeitig zum Umbau kommen soll. Das Kuratorium ist sich bewusst, damit den Interessen der Geschäftswelt dieser Strasse zu dienen. Der gleichzeitige Umbau dieser Verkehrshindernisse bürgt dafür, dass die mit jeder Bauführung zusammenhängenden unvermeidbaren Störungen auf ein zeitliches Mindestmass herabgedrückt werden. Im anderen Falle, wenn die alten Häuser einzeln nacheinander zum Umbau gelangen würden, wäre die Störung für Passanten und Geschäftswelt ungleich empfindlicher und würde viele Jahre dauern.

Neben diesen wichtigen Assanierungsbauten in der Inneren Stadt wurde der Umbau eines Verkehrshindernisses in einem äusseren Bezirk, und zwar 14., Sochshausenstrasse 75-77, genehmigt, für den Fondsmittel im Betrage von rund 300.000 Schilling bereitgestellt worden.

Die Beschlüsse des Kuratoriums, deren Auswirkungen der Bautätigkeit des Jahres 1938 zugute kommen werden, sind als Auftakt für die grosse, durch Bürgermeister Schmitz nachdrücklich geförderte Hochbautätigkeit des Jahres 1938 in Wien anzusehen, von der eine allseitige Belobung zahlreicher Wiener Gewerbe und Industrien erhofft werden darf.

Zum Ableben des Generalabtes Dr. Kluger.

Bürgermeister Schmitz hat an das hochwürdige Kapitel der reg. lat. Augustiner-Chorherren des Stiftes Klosterneuburg aus Anlass des Todes des Generalabtes Dr. Kluger eine Beileidsschreiben gerichtet, in dem es heisst: "Tief bewegt durch die Nachricht vom Hinscheiden Ihres hochwürdigsten Herrn Probstes, bitte ich den Ausdruck meiner innigsten Anteilnahme an dem schweren Verluste und das herzlichste Beileid der Stadt Wien entgegenzunehmen. Was Generalabt Dr. Josef Kluger durch mehr als ein Vierteljahrhundert hindurch für das seiner Leitung anvertraute Babenbergerstift und für die katholische Sache in Oesterreich gewirkt hat, ist mit unvergänglichen Lettern eingetragen in der Geschichte unseres Vaterlandes. Die Bundeshauptstadt verliert in Prälat Dr. Josef Kluger einen warmen Freund, der nicht bloss auf kirchlichem Gebiete Hervorragendes geleistet, sondern auch an allen kulturellen, wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen Wiens den regsten Anteil genommen hat. Die Stadt Wien wird dem Verblichenen stets ein ehrenvolles treues Gedemken bewahren."

Der moderne Verkehr und das alte Wien.

Wie aus dem Rathause gemeldet wird, hat Bürgermeister Richard Schmitz die Bildung einer gemischten Kommission von Mitgliedern des Kunstbeirates und von Fachmännern des Magistrates angeordnet. Aufgabe dieser Kommission soll es sein, Vorschläge auszuarbeiten, um erhaltungswürdige Teile des alten Wien, deren Erhaltung aber durch die geltenden, aus langer Zeit vor dem Kriege stammenden Bauvorschriften bedroht ist, durch Erlassung entsprechender neuer Bestimmungen zu sichern.